Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 26 (1971)

Heft: 3

Artikel: Zusammenarbeit zwischen bäuerlicher Produktion und industrieller Verwertung

Autor: Brandenberger, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890083

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einanderbringen darf; also mußte nach Möglichkeit auf jede Störung der Schichtbildung im Boden verzichtet werden, ganz besonders auf tieferes Pflügen. Und der Pflug war ein bäuerliches Symbol!

Inzwischen ist das, was vor zwanzig Jahren als riesiges Wagnis mit ungewisser Zukunft erschien, in der breiten Praxis bewährt und selbstverständlich geworden. Und dazu hat nicht zuletzt die unendlich viele Mühe beigetragen, die sich unser Dr. Müller mit der «Übersetzung» der wissenschaftlichen Befunde und Richtlinien in die bäuerliche tägliche Praxis gemacht hat. Ohne diese immense Kleinarbeit wäre die Weiterentwicklung des organisch-biologischen Landbaus ganz sicher nicht gelungen. Dazu gehört eben – wie in der wahren Wissenschaft auch – die Bereitschaft, die kleinen Dinge des Alltags getreulich Tag für Tag und Jahr für Jahr zu bewältigen in der festen Überzeugung, daß der Weg richtig ist und gegangen werden muß. Ich persönlich möchte glauben, daß dies für Dr. Müller die schwerste Arbeit war.

Wir wollen glücklich darüber sein, daß dieser Mann, der der Kopf und die Seele des Ganzen zugleich ist, die schweren Schicksalsschläge, die ihn in letzter Zeit getroffen haben, geistig, seelisch und körperlich so gut überstehen durfte und daß sein jugendlicher Elan ungebrochen ist. Möge er uns Allen noch recht, recht lange erhalten bleiben.

Doz. Dr. med. Hans Peter Rusch

Zusammenarbeit zwischen bäuerlicher Produktion und industrieller Verwertung

Wie ich anfangs 1962 die Biotta AG in Tägerwilen übernehmen konnte, war es mein erstes Anliegen, Bio-Gemüse zu bekommen, um den Verkauf der Biotta-Säfte steigern zu können. Die Rechnung ging nämlich damals noch nicht auf und der Saftbetrieb war ein Verlustgeschäft. Erst im Jahre 1964, nach einer Verdoppelung des Umsatzes konnte der Ausgleich erzielt werden. 1965 gab es sogar einen bescheidenen Gewinn und 1966 einen

großen Gewinn, weil inzwischen unser Umsatz wesentlich erhöht werden konnte. Unser Geschäftsprinzip ist: Spitzenqualität zu bescheidenen Preisen. Deshalb haben wir die Verkaufspreise je Flasche von Fr. 2.95 auf Fr. 2.70 reduziert. Inzwischen konnten wir dank weiterer Geschäftsausweitung vor allem im Ausland den Preis nochmals reduzieren und zwar auf Fr. 2.50.
Wie war nun diese Ausweitung überhaupt möglich? Nur dank der Bereitwilligkeit von Herrn Dr. Müller mit uns zusammenzu arbeiten. Unser Verwaltungsratspräsident, Herr Nationalrat Schalcher, ermöglichte eine Zusammenkunft zwischen Herrn Dr. Müller und mir. Ich mag mich an dieses erste Treffen erinnern, wie wenn es gestern gewesen wäre. Im Grunde genommen mutete ich Herrn Dr. Müller sehr viel zu, waren wir damals doch in einem gewissen Sinne Konkurrenten. Die AVG verkaufte Bio-Gemüse und die Biotta AG tat dasselbe. Trotzdem wagte ich meine Bitte vorzutragen, war ich doch in einer Zwangslage. Biologischer Landbau war für mich ein neues Gebiet.
Wohl habe ich praktisch sämtliche vorhandene Literatur studiert, mußte aber feststellen, daß jeder Autor etwas anderes erzählte. Deshalb wollte ich nicht auf Theorien, sondern auf Tatsachen abstellen und habe mir die Mühe genommen, einige biologisch arbeitende Betriebe anzusehen. Ich mußte dann feststellen, daß die Betriebe von Herrn Dr. Müller nicht nur Theorie, sondern Tatsachen waren und daß hier ein Aufbauwerk vollbracht worden war, das seinesgleichen auf der ganzen Welt suchte.
Herr Dr. Müller hörte mich schweigend an und hat sicher im Stillen gelächelt, wie ich ihm hell begeistert über den biologischen Landbau referierte. Offenbar war aber sein Eindruck nicht so schlecht. Auf jeden Fall erklärte er sich zu einer Zusammenarbeit bereit und zwar als Berater, wie auch als Lieferant. Dies war der Beginn einer Kooperation, wenn wir dieses moderne Wort gebrauchen wollen, wie man sie sich nicht schöner vorstellen kann, da jeder Teil sich bemüht, dem Ganzen zu dienen.
Jedesmal im Januar sitzen wir zusammen um die Anbaumengen und die Preise festzulegen. Von anfänglich einigen hundert Tonnen hat sich die Menge im Laufe der Jahre nun auf einige Tausend Tonnen gesteigert und dieses Bio-Gemüse von Herrn Dr. Müller geht heute in Form von Biotta-Säften in die ganze Welt. Wir beliefern praktisch alle europäischen Länder, wie auch

Kanada und Amerika, ja sogar in Südafrika und Australien findet man Biotta-Säfte.
Diese einmalige Kombination Bio-Gemüse und bakteriologisches Verfahren der Saftherstellung ergibt ein Produkt, das in allen Ländern gesucht wird. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Biotta-Säfte die einzigen Landwirtschaftsprodukte darstellen, die ohne staatliche Subventionen exportiert werden können.
Anderseits sind wir auch für Herrn Dr. Müller und seine Betriebe eine Hilfe, ermöglichen wir doch mit unseren Verkaufsanstrengungen eine Intensivierung seines Gemüsebaues, was vielen kleineren Betrieben die wirtschaftliche Grundlage für die Zukunft sichert.
Neben dieser Aufgabe als Hauptlieferant ist Herr Dr. Müller aber auch unser Berater in allen Fragen des biologischen Landbaues. Wir haben deshalb auch die bisherigen Lieferanten von Tägerwilen seiner Kontrolle unterstellt, wobei Herr Willi Merk, unser ältester Vertragslieferant, die Aufgabe des Landbauberaters übernommen hat.
Wir haben aber noch andere Ziele. Herr Dr. Müller ist nun bereits siebenmal mit mir in Israel gewesen, weil wir hoffen, in diesem noch jungen Land gleichsam die Weichen im Landwirtschafts-Ministerium stellen zu können. Bekanntlich beziehen wir aus Israel Citrus-Säfte, Orangensaft, Grapefruitsaft und neuerdings Zitronensaft aus ungespritzten Früchten, weil dort in gewissen Gebieten Schädlinge biologisch, d. h. mit Hilfe des Einsatzes von Nützlingen bekämpft werden. Unser Ziel ist nun, von einem giftfreien Landbau zu einem nur biologischen Landbau überzugehen. Glücklicherweise konnte eine Tochter aus einem kleinen Kibbuz aus Nord-Galiläa vor Jahren die Hausmutterschule auf dem Möschberg besuchen und so den biologischen Landbau kennen lernen. Sie ist dann mit einer solchen Überzeugung nach Hause gegangen, daß sie ihre Leute im Kibbuz bewegen konnte, mit der Umstellung zu beginnen. So verfügen wir heute über einen Musterbetrieb in Israel, der genau nach den Richtlinien von Herrn Dr. Müller arbeitet.
Zwei Fragen stellten sich uns in Israel:
1. Ist eine Gründüngung möglich und
2. die Beschaffung von Urgesteinsmehl.
Mit Hilfe eines australischen Klees und eines Basalt-Schrottwerkes an der libanesischen Grenze konnten diese beiden Pro-

bleme gelöst werden. So hoffen wir, daß es demnächst möglich sein wird, nicht nur Saft aus giftfreien Früchten, sondern Bio-Orangen und Bio-Grapefruits in unser Land einzuführen. Und wenn Israel beginnt, in grossem Maßstabe Landesprodukte aus biologischem Anbau auf die europäischen Märkte zu bringen, so bedeutet das nicht nur eine entscheidende Hilfe für dieses Land, sondern es wird auch hier in Europa einiges in Bewegung bringen.

Mit der Belieferung und der Beratung erschöpft sich aber unsere Zusammenarbeit nicht. Im Laufe der Jahre ist zwischen Herrn Dr. Müller und mir eine Freundschaft gewachsen, wie man sie selten findet. Er ist gleichsam mein zweiter Vater, der mir nicht nur in geschäftlichen, sondern vor allem auch in persönlichen Problemen mit Rat und Tat zur Seite steht. Noch nie haben meine Frau und ich einen selbstloseren väterlichen Freund kennen gelernt wie es uns Herr Dr. Hans Müller geworden ist. Deshalb wünschen wir ihm zu seinem 80. Geburtstag von ganzem Herzen Gottes Segen und noch viele Jahre des fruchtbaren Wirkens.

Dr. H. Brandenberger

WIR MÜSSEN DURCH UNSER LEBEN

GOTT AUSLEGEN UND ZWAR SO, DASS ES FÜR DIE

HEUTIGEN MENSCHEN VERSTÄNDLICH IST.

Stanley Jones